

GIRA



Gira E2 Edelstahl

Neue Rahmen und Einsätze in hochwertigem Edelstahl erweitern das erfolgreiche Schalterprogramm Gira E2 und schaffen neue Gestaltungsmöglichkeiten. Planer können Gebäude in durchgängigem Design ausstatten und zugleich verschiedene Bereiche nach Wertigkeit differenzieren. Die edle Anmutung prädestiniert Gira E2 Edelstahl für gehobene Einrichtungen im privaten wie im gewerblichen Bereich.

Ebenfalls neu sind die Rahmen für den flachen Einbau. Sie tragen lediglich 3 mm auf der Wand auf und integrieren sich besonders elegant in die Architektur. Damit steht eine zusätzliche gestalterische Option zur Verfügung.

Zahlreiche Funktionen aus dem Gira System 55 erfüllen alle Anforderungen einer modernen und zukunftssicheren Elektroinstallation.

Mehr Informationen:
www.gira.de/e2

Neubewertungen in Köln und Bordeaux

Editorial **Ulrich Brinkmann, Sebastian Redecke**

Kölns Dom ist seit der Wiederaufnahme der Arbeiten im Jahr 1842 eine Dauerbaustelle – irgendetwas ist immer zu reparieren, auszutauschen oder zu ergänzen. Ähnliches gilt für sein Umfeld. Wollte man den mächtigen Bau im 19. Jahrhundert freigestellt sehen, galt es im 20. Jahrhundert, sein großes Volumen möglichst störungsfrei in die autogerechte Stadt zu integrieren. Der Architekt Fritz Schaller erdachte die Domplatte: Großzügig bemessene Trassen für den Fahrverkehr wurden überdeckelt mit einem Plateau für Fußgänger. Mit dem Museum Ludwig wurde diese Struktur Richtung Rhein verlängert.

Seitdem Urbanität wieder mehr als Nebeneinander unterschiedlicher Funktionen verstanden und städtebauliches Heil zunehmend in der „guten, alten Zeit“ gesucht wird, stehen die zukunftsfreudigen Lösungen der 1960er und 70er Jahre in Frage. Für die übel beleumdeten Orte unter der Domplatte wurden jetzt Maßnahmen ergriffen, die auf eine Verbesserung der Situation hoffen lassen: Tageslicht, Kunstlicht, helle Farben und Materialien, klare Verantwortlichkeiten und Funktionen, Platz auch dort für Passanten – die düstere, schlecht riechende Unterwelt aus Sichtbeton ist verschwunden. Das eigentlich Erstaunliche daran ist aber weniger die gestalterische Leistung der Architekten Allmann Sattler Wappner, als der Erfolg, in einem jahrelangen Aushandlungs- und Vermittlungs-

prozess den im Wettbewerb 2002 gegen Rem Koolhaas' Vorschläge siegreichen Ansatz eines zugleich rücksichtsvollen wie konsequenten „Aufräumens“ gegen alle Einzelinteressen verteidigt und zu einer auch von den verschiedenen Beteiligten vertretenen Lösung qualifiziert zu haben. Die Kölner Domumgebung ist damit erneut ein Maßstab für andere Städte vor ähnlichen Aufgaben.

Drinne oder draußen

Der Basketballverein von Bordeaux hat sich entschieden. Er will ins Zentrum. So wurde für ihn und weitere Ballsportvereine der Palais des Sports aus den sechziger Jahren mitten in der Altstadt reaktiviert und durch das Atelier Ferret mit einfachen Mitteln erneuert. Bordeaux möchte sich aber mit neuen Stadtquartieren rechts der Garonne erweitern. Zahlreiche öffentliche oder geförderte Projekte für die andere Flussseite liegen vor, die aber vergleichbar mit Köln die „Schäl Sick“ der Stadt bleibt. Mit dem Bau einer Brücke von Rem Koolhaas, die für eine bessere Verbindung sorgen soll, wird in diesem Jahr begonnen. Bereits fertig ist das vom Zentrum dorthin verpflanzte Stadtarchiv von Robbrecht en Daem. Noch steht es etwas verloren auf brach liegendem Gebiet. Betritt man den Bau, ist man vom Lesesaal begeistert.